

Liebe Leserinnen und Leser

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass...“ Und die Meisten von uns wissen, wie der Text weiter geht „... dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah da Cyrinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.“ Der Beginn der Weihnachtsgeschichte in Lukas 2! Gehört zu Weihnachten dazu, alle Jahre wieder, kennt man.

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot ausging, dass...“

Ich habe diesen Anfang in diesem Jahr neu gehört, aufgrund der Ereignisse, die sich ergeben haben durch die Erlasse der Landesregierungen, die unsere diesjährige Weise, Weihnachten zu feiern, doch stark verändert haben. Der „Lockdown light“ hat nicht gereicht, die Erkrankungszahlen steigen – auch bei uns! Also eine gesellschaftliche Vollbremsung, aber die Begeisterung heute dürfte ungefähr genauso groß sein wie damals, als Augustus die Volkszählung für die Steuererhebung ansetzte und jeder an den Ort musste, wo seine Familie herstammte und gegebenenfalls Besitz hatte, auf den Steuern entfielen. Deshalb musste man nach „Hause“, ob man wollte oder nicht.

Ich vermute mal, Joseph und Maria hatten eigentlich nicht gewollt. Maria hochschwanger und dann eine beschwerliche Reise. Das war damals das Letzte, was die beiden wollten. Und heute ist es auch anders, als man sich Weihnachten gewünscht hätte. Zwar sind Gottesdienste in engen Grenzen noch zugelassen, aber die kirchlichen Gremien auf allen Ebenen fragen sich zur Zeit, ob sie die Verantwortung dafür übernehmen können. Was, wenn das Virus sich durch Gottesdienste weiter verbreiten würde? Eine Vorstellung, die nicht wenigen Kolleginnen und Kollegen – und auch mir – Angst macht. Denn 100%ige Sicherheit können wir nicht garantieren!

Aber Weihnachten ohne Gottesdienst? Schwer denkbar, aber vielleicht doch bald Wirklichkeit.

Ich habe diese Woche wahrscheinlich so viel Lust auf „Pandemie-Weihnachten“ wie Joseph und Maria damals darauf, von Nazareth nach Bethlehem zu marschieren. Aber die Umstände sind nun einmal so damals und heute! Und wenn Maria und Josef damals nicht im Kreis der Familie die Geburt dessen begehen konnten, deswegen es Weihnachten überhaupt gibt, dann scheint Weihnachten nicht nur ein Familienfest zu sein, und seine Bedeutung ist nicht davon abhängig, dass wir es alle Jahre wieder gleich feiern!

Wie allgemein bekannt ist, liebe ich Geschichten, und ich habe eine gefunden, die mich erinnert, meine lustlose Perspektive zu hinterfragen. Sie stammt von Paulo Coelho, „Unterwegs – der Wanderer“

Am Heiligen Abend zogen der Wanderer und seine Frau Bilanz des zur Neige gehenden Jahres. Während des Abendessens in einem Restaurant in einem Pyrenäendorf beklagte sich der Wanderer über etwas, das nicht so gelaufen war, wie er es sich vorgestellt hatte. Die Frau starrte auf den Weihnachtsbaum, der das Restaurant schmückte. Der Wanderer glaubte, sie sei nicht länger an diesem Gespräch interessiert, und wechselte das Thema: „Wie schön die Lichter dieses Baums sind“, sagte er. „Das stimmt“, antwortete die Frau. „Doch wenn du genau hinsiehst, dann wirst du unter den Dutzenden von Lämpchen eines entdecken, das durchgebrannt ist. Mir scheint, dass du, anstatt das Jahr als eine Reihe

von Segnungen zu sehen, die es haben leuchten lassen, nur auf das einzige Lämpchen starrst, das nichts zum Leuchten gebracht hat.“

Sicher, Corona ist mehr als nur ein durchgebranntes Lämpchen in der Lichterkette 2020, aber es gab anderes, das trotzdem geleuchtet hat, für das ich dankbar sein will, das ich als Segen ansehe. Wir haben als Familie eine schon mehrjährige Tradition, Rundbriefe an Familie und Freunde zu schreiben. Andere am vergangenen Jahr teilhaben zu lassen und es für sich selbst noch einmal in Erinnerung zu rufen, ist etwas, das wir als hilfreich erfahren, zumal einige unserer Freunde und Verwandten uns ihre Rundbriefe auch zuschicken. Wir bleiben verbunden, selbst wenn wir uns vielleicht das ganze Jahr nicht gesehen haben. Meist schaffen wir unseren Rundbrief erst nach Weihnachten, in diesem Jahr kamen wir schon im Advent dazu. Und es kam auch für 2020 neben Belastendem eine ganze Menge zusammen, das schön war, worüber wir uns freuen konnten, wofür wir dankbar sind.

Vielleicht waren Joseph und Maria auch für den Stall dankbar. Die Wärme der Tiere, ein Raum für sich, denn sonst gab es in Herbergen damals eher nicht die privaten Zimmer. Und Besuch bekamen sie ja auch – allerdings keinen, den sie wirklich erwartet hätten. Und es gibt so viele Geschichten dazu, wie etwa diese:

Wie Ochs und Esel an die Krippe kamen

Als Josef mit Maria auf dem Weg nach Bethlehem war, rief ein Engel die Tiere heimlich zusammen, um einige auszuwählen, der Heiligen Familie im Stalle zu helfen. Als erster meldete sich natürlich der Löwe: "Nur ein König ist würdig, dem Herrn der Welt zu dienen", brüllte er, "ich werde jeden zerreißen, der dem Kinde zu nahe kommt!"

"Du bist mir zu grimmig", sagte der Engel.

Darauf schlich sich der Fuchs näher. Mit unschuldiger Miene meinte er: "Ich werde sie gut versorgen. Für das Gotteskind besorge ich den süßesten Honig, und für die Wöchnerin stehle ich jeden Morgen ein Huhn!"

"Du bist mir zu verschlagen", sagte der Engel.

Da stetzte der Pfau heran. Rauschend entfaltete er sein Rad und glänzte in seinem Gefieder. "Ich will den armseligen Schafstall köstlicher schmücken als Salomon seinen Tempel!"

"Du bist mir zu eitel", sagte der Engel.

Es kamen noch viele und priesen ihre Künste an. Vergeblich. Zuletzt blickte der strenge Engel noch einmal suchend um sich und sah Ochs und Esel draußen auf dem Felde dem Bauern dienen. Der Engel rief auch sie heran: "Was habt ihr anzubieten?" "Nichts", sagte der Esel und klappte traurig die Ohren herunter, "wir haben nichts gelernt außer Demut und Geduld. Denn alles andere hat uns immer noch mehr Prügel eingetragen!" Und der Ochse warf schüchtern ein: "Aber vielleicht könnten wir dann und wann mit unseren Schwänzen die Fliegen verscheuchen!"

Da sagte der Engel: "Ihr seid die richtigen!"

Passt irgendwie gut zu Weihnachten 2020!

So habt es dennoch gut und bleibt behütet! Eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr /Euer Pastor Schnoor